



# ,Regenwoche in der Bourgogne‘

Zufikon – Hagneck – F – Quingey – Baume-les-Dames – CH – Grosswangen – Zufikon

1 Woche müssig bebildertes Reisetagebuch von Fredy Engeler & Ariane Lindegger; über Ostern 2024  
[www.steinReich-Zufikon.ch](http://www.steinReich-Zufikon.ch)

**Wochen oder gar Monate ohne Merlin**, unserem Womo **zählen zu den sehr schweren Zeiten ...!** Trotzdem mussten wir ‚ihn‘ Ende Februar 24 schon wieder aus unserer Familie reißen, denn leider braucht (auch) die Hersteller-Organisation unseres Fabrikates diverse und teils langwierige Anläufe um während der Produktion passierte Missgeschicke oder Defekte die sich wegen mangelhafter externer Teile- und Zubehörlieferungen manifestieren, erst nach und nach beseitigen zu können.

Leser unserer ‚Reisenotizen‘ wissen, dass es uns erst nach mehreren zähen Interventionen, schliesslich gar der Einschaltung eines deutschen Rechtsanwaltes gelingen sollte, die Servicestelle des Stammwerkes von **Carthago** in Aulendorf von der unsäglichen Idee abzubringen, für Garantiarbeiten sollten, resp. müssten ausschliesslich ihre externen Händler gerade stehen. Deren Leute seien in ihren Werkstätten bestens ausgebildet worden und **zu allem in der Lage**. Heute, nach diversen ‚Selbst-Versuchen‘ ob an diesen **mutigen Aussagen** was Wahres dran sei, müssen wir es ungeschminkt vom Stapel lassen: Für 08:15-Sachen möge die Behauptung ja allenfalls stimmen ... wenn ‚es‘ wegen Corona, danach dem Facharbeitermangel (schliesslich der Ampel-Regierung ☹?) nicht auch sonst noch allerorts kriseln tät, aber darüber hinaus hat’s doch, und **das schleckt keine Geiss\* weg**, an jedem Wohnmobil so viele typspezifische bauliche ‚Exklusiv‘-Lösungen, dass sich Eigner, die nach viermaligen Händlerinterventionen und insgesamt 10 wöchigen Werkstattaufenthalten nach 2 jähriger Einsatzdauer immer noch über 40 (nicht nur optisch auffällige!) Garantiemängelpunkte auflisten ... und irgendwo, tief drinnen, doch zu wissen glauben, dass sie ihr mühsam Erspartes nicht direkt in ein Low-Price-Produkt investierten, **sich also gar nicht anders als verspottet vorkommen**

\* gemeint ist natürlich eine Ziege

**müssen**. Da es uns allerdings beim ‚Vorstellungsgespräch‘ im Werk im letzten Oktober gelang, persönlich angenehme Bande v.a. zu Hrn. Ma..... vom Kundendienst zu gewinnen, machten wir uns schon einige Hoffnungen, dass zum Ablauf der ordentlichen Garantiefrist doch noch alles zu einem guten Ende kommen werde ...

Und wurden, als dann die Arbeiten ab 19. Februar d.J. stattfanden und wir das Auto nach einem weiteren Monat im Süddeutschen wieder abholen konnten/durften ... auch nicht heftig enttäuscht. Tatsächlich passierte anlässlich diesem, **nun fünften Werkstatttermin** allerhand (auch wenn es immer noch ☹ - ‚Feststellungen‘ gibt) ...

Bei der Abholung gewahrten wir unter vielem anderen gerne, dass die seitlichen Verdunkelungen rundum gegen Textilien ersetzt wurden (was v.a. auch beim Rouleau in der Pantry eine Riesenarbeit inkl. Demontage von zwei Schränken, der Acryl-Blende, neuer Silikon-Abdichtung der Küchenzeile etc. gewesen sein muss), die nicht alle paar Zentimeter perforierungsähnliche Risse aufwiesen, und der aus der Führung gerissene Zug-Mechanismus unter dem hinteren Panoramadachfenster wieder ‚heil‘ ist, und hoffentlich auch nicht wieder kaputt gehen wird. Und, und, ...



einer von vielen Punkten für welchen sich lange gar niemand interessierte

So; anders lässt es sich schlecht ausdrücken, wunderten wir uns am 21.3. als wir die knapp 200 km. vom Werk zurück zu unserem Wohnort fuhren, dass wir vom Hubbett über dem Lenker und Beifahrersitz ... praktisch keinerlei Geräuschbeläs-



tigung (mehr) erfahren! Wie war das jetzt möglich; 2 Jahre (d.h. über 31'000 bisher gefahrene Kilometer) mit unliebsamer akustischer Kulisse, über die man uns bisher bei jeder Erwähnung stets mit treuem Blick versicherte, „es ginge nicht anders, **die (vielen) Geräusche seien ,der Preis der Mobilität‘** (des Betts odr Autos odr beidem?) und man(n) kommt sich grad wieder vor, als wär man, **bis man sich effektiv wehrt** (und dann grad nach jedem Kritikpunkt hören muss, man schieße mit Kanonen auf Spatzen) bloss **das dumme Subjekt ,Kunde‘**, für den, nachdem der Kaufpreis ja längst vereinnahmt ist, aber auch gar nichts mehr getan werden müsse ...

⊖ Nach wie vor und bis heute ungeklärt bleibt, warum ein **Truma** Gas-Crash-Sensor nicht ersetzt wird, wenn er über die bisherige Fahrzeit sicher schon gegen 10 Mal aus heiterem Himmel einen Crash annahm und die Gasversorgung unterbrach; was, wenn man das nicht grad merkt, v.a. dem Kühl- und Tiefkühlgut schlecht bekommt. Oder warum ein nachweislich wesentlich falsch anzeigendes **Hygrometer** nicht endlich einfach ausgetauscht wird, odr ... doch es gäb noch weitere Punkte ...

Die kürzlich erfolgte Aufforderung unserer Berner-Freunde nach dieser etwas stressigen Zeit mit ihnen zusammen ein paar Tage südwestlich wegzufahren und an abgesehenem Ort **,laisser-faire‘** zu betreiben, kam also grad recht! So legten wir also am **Mittwoch, 27.3.** schon kurz nach dem Tagesanfang an unserem Wohnort ab, besuchten unterwegs noch eine Therapie-

tin, von deren Wissen sich Ariane viel verspricht, meldeten uns danach kurzerhand telefonisch bei **Eva** aus dem Solothurnischen, die vor 1 ¼ Jahren bei der Vermittlung von **Lou(p)** geholfen hatte und auch bei den initialen ‚Desinfektionswaschungen‘ von **Säm** (der nun auch schon ½ Jahr bei uns wohnt) hilfreich zugegen war, an und offerierten einen Besuch by-the-way. Das geschah dann, nachdem wir uns wegen eines LKW-Verkehrs-Unfalles vor **Rothrist** ein gutes Stück länger als geplant auf der Autobahn aufhielten ... auch. Eva freute sich sehr über die Fortschritte, die unsere karpatischen Fellträger seit dem letzten Treffen an den Tag legten, zeigte uns auch gerne wie es ihren Hunden inzwischen erging und wie sich **Giana**, die zuletzt eingetroffene prächtige Hündin bei ihr, und damit in der neuen Heimat einlebte. Trotz eher nicht überzeugender, viel zu feuchter Witterung, unternahmen wir einen wackeren Spaziergang herdenmässig umringt von 4 ähnlichen ehemaligen Zwingerhunden. Nach einem warmen Getränk in der **Cafeteria ,Merlin‘** zogen wir weiter und kamen so kurz vor Einsetzen des Feierabendverkehrs gut in **Hagneck** an.

Die Freude ist rundum gross, haben wir uns doch immerhin 2 Monate nicht gesehen, und es wurde, auch als wir, unglaublich, feststellen, heute noch gar nichts verspiesen zu haben, bald beschlossen, dem hiesigen Pizza-Kurier wieder mal etwas Arbeit zu machen. Und der erledigte den Job wie immer prompt und gut! Ziemlich viel gelaufen heut, besuchen also bald die Heia!





nein, die gelben Plastikstreifen brauchten wir **bisher** nie!

**Donnerstag, 28.3.** irgendwann, gar schon im Tiefschlaf? fiel mir ein, dass ‚etwas‘ fehlte, nein, nicht nur die wärmende Mütze, die es diesmal nicht bis ins Reisegepäck geschafft hatte und wo mir von Beat und Ursi sofort ein Ersatz geboten wurde, nein, da war noch was. Zwei Medis, die normalerweise unter Tage genommen werden und Altersgebresten lindern sollen, sind irgendwie untergegangen. Nein, ich hab nicht nur deren Einnahme, sondern gleich die ganzen Packungen zu Hause vergessen. Guter Rat ist schwierig, 7 Tage aussetzen? Hmmm, das dünkt mich nur suboptimal, aber was dann? Auch hier wissen die Freunde subito Rat: Dem Hausarzt telefonieren, dort schildern was fehlt und um Rezeptversand in eine Apotheke vor Ort bitten! Das geht natürlich nur Werktags und ebenfalls gut ist, wenn man das Personal der Praxis einigermas-

sen kennt. Da beides der Fall ist, gelingt es also, dass wir trotz meiner Schlampigkeit schon um viertel nach Acht morgens eine nahe Apotheke ansteuern können, die mir die Mittel aushändigen **und eine schöne Reise wünschen! Liebe Frau Käser; nochmals einen Riesendank!**

Bald überqueren wir im Jura die Grenze und klettern die **Transjurane** ‚hinauf‘. Schon bevor wir das Hochplateau von **La Chaux-de-Fonds** resp. danach **Le Locle** erreichen, wechselt die Witterung von Regen zu Schneefall. Ja, ja, es ist schon sehr wichtig, dass wenn man bei Knörrens einen Osterurlaub bucht, das nur tut, wenn das Auto Winterreifen drauf hat! Gerne hätten wir nach der Grenzüberquerung in **Valdahon** dem ortsansässigen **Leclerc** unsere Aufwartung gemacht und ihm einen beträchtlichen Teil der Ferienbudgets anvertraut; aber nix da, auch durch Umkreisung des ganzen Einkaufszentrums schaffen wir es diesmal nicht auf den grossen Parkplatz zu gelangen; an jeden Eingang sind auf 2.8 Metern Höhe an Ketten hängende Bretter montiert! So was von doof! Also berücksichtigen wir halt diesmal die Konkurrenz in Form des hiesigen **SuperU** und vermachen denen mehr als 500 Euronen!

Nun ist es bloss noch ein Katzensprung bis nach **Quingey**, wo die Freunde vor Wochenfrist einen prächtigen, einfachen, aber schön gelegenen Camping direkt am Ufer des **Loue** entdeckten und wo es noch gelungen ist, bis über Ostern hinaus ein paar



schliesslich war's doch geschafft!

La Loue



nein!, kein Farbstich im Film, das gelbliche ist Saharastaub!

Tage reservieren zu können. Wir langen da ein paar Minuten nach Highnoon an und würden gerne noch einchecken, bevor sich die sich in grauer Formation über uns geballten Regenwolken zu entladen beginnen. Aber in der kleinen Holzhütte auf Stelzen, die als Rezeption dient, und eine Präsenz bis um 12:30 verkündet wird, ist niemand zu entdecken und die an der Türe angeschlagenen Informationen erweisen sich als falsch oder zumindest veraltet, den die angezeigten Telefonnummern werden nicht bedient. Schade. Also dislozieren wir wieder in die Autos und frühstücken während sich draussen die Schleusen öffnen ...

Als der Empfang wieder geöffnet hält, werden wir kompetent und sehr freundlich begrüßt und mit den notwendigen Infos versorgt. Die Plätze 16 und 17 sollen die nächsten 5 Tage die unsrigen sein, direkt, wie gewünscht am Flussufer, wo wir uns den Rasen mit vielen Enten und Erpeln teilen. Leider haben die vergangenen Regentage ihre Spuren hinterlassen, fast auf allen Plätzen haben sich Pfützen gebildet. Und wenn die auch nicht tief scheinen, will das Einparken für einmal nicht problemlos ablaufen. Im Gegenteil; die Antirutschmatten die wir bisher nie gebraucht hatten ... heute sind wir froh drum. Beat ist im Element, er lotst uns und gibt Tipps ...



die Flora sah eigentlich nur noch so aus ...



Nein, eigentlich nicht nur er, sondern das ganze Reiseteam; was die Qualität der einzelnen Aufforderungen eher ins Negative gleiten lässt. Die bald darauf folgende, feine Berührung der **Heckstossstange** mit der hölzernen Platzbegrenzung gegen das abfallende Ufer hin bleibt immerhin schadlos. Troll-sei-Dank; wo man doch weiss, wie schwierig und nur **exorbitant teuer** solche Teile aufzutreiben sind!

Im Wissen um die Wetterprognosen, die uns für heute Nachmittag und auch den morgigen Tag ein bloss suboptimales Verhältnis zwischen Sonneneinstrahlung und feuchter Abkühlung von allenfalls aufkommender Wärme verheissen, beschliessen wir die **Omnistores** von **Thule** einzusetzen und die so gewissenhaft zu verankern, dass sie nicht nur Wind und Regen, sondern auch heftigeren Böen trotzen werden. Die **kräftigen Plantanen** am Platz werden drum mit fingerdicken Tauen um-



wickelt, an denen wir dann Sturmverankerungen einhängen. Die Aussicht auf ‚unser‘ Hausflüsschen und das nahe Dorf ist **great**. Wir bauen nach der überlebenswichtigen festen Installation schnell auch Tisch und Stühle raus. Das keine Minute zu früh, denn es beginnt schon wieder zu tropfen. Am Schärmen opfern wir nun eine Flasche **Prosecco** und stossen auf die Unversehrtheit unseres Heckabschlusses an!

In den folgenden zwei Stunden machen wir uns mit der näheren Umgebung bekannt.



Ausser den schon erwähnten Schwimmvögeln dominiert schwarzes, rabenähnliches, aber nicht so grosses Geflügel. Die müssen hauptsächlich in den Kronen der alten Plantanen wohnen. Sehr viele dieser knorrigen Gewächse scheinen mehrheitlich hohl; weisen teils metergrosse Löcher auf. Da wo man, auf Körperhöhe, in diese rein greifen kann, ist das Herzholz morsch und von Insekten zerfressen. Die bis zu 10 Meter hohen Bäume müssen ihre Festigkeit allein den äussersten paar Zentimetern Wandstärke verdanken, was eine beachtliche statische Leistung darstellt!

Als es grad mal nicht regnet, pack ich die Langhaarigen und wir schlendern durch die Zahlenschloss-gesicherte-Umfriedungstür zum Areal hinaus, wechsele ein paar Worte mit dem satt pigmentierten Mann vom Empfang und dann pilgern wir Richtung Brücke. Die Fluss-Passage ist schmal und wenn man mit zwei angeleiteten Hunden unterwegs ist, bleibt eigentlich kein Platz für Gegenkommer. Doof ist, dass drüben grad kurz zuvor ein Schulbus angekommen sein muss und es daher zu einigen zwischenmenschlichen Kontakten kommt ... Da die jungen Leute abr keine Berührungängste haben, bleibt's also stressless.

Auch wenn der Fluss **Loue** grad vor unserem Stellplatz einen sehr friedlichen Eindruck macht; hier am Wehr sieht man wieviel Wasser über die Stufen runter stürzt. Wir erreichen die andere Seite; den Marktplatz, das Hôtel-de-Ville und einige Futterausgabestationen. Diverse davon machen mit ‚**Truite**‘ (von hier; aus dem Loue!) Reklame. Mal frittiert, mal fumée. Alternativ stünden noch **Grenouille** (also eigentlich nur deren Schenkel) im Angebot, die ‚seien eben angekommen‘. Die Pferdemetzg hat den Löffel schon abgegeben, dafür wird unweit davon **fast food** an Interessierte verteilt; deren Abfütterung erfolgt direkt neben dem Haarkünstler.





Unbeirrt von all den ‚schnellen‘ Angeboten, da noch satt, machen wir bloss eine Gebäude-Sightseeing-Tour. Obwohl **Quingey** im Vergleich zu anderen Dörfern noch zu leben scheint, sind auch hier sehr viele Geschäfte im Erdgeschoss verwaist. Zwar (noch?) nicht verbrettert und vernagelt aber doch leer und diverse mit grossen Plakaten drin: ‚**Deménagé à ...**‘

Da sich die Schleusen über uns wieder öffnen, beeilen wir uns auf dem Rückweg. Zurück stellen wir, also die ‚Reisetruppe‘, fest, dass Beat sich um das leibliche Wohl zu kümmern begonnen hat. Der unterwegs erworbene Bœuf-Braten steht auf dem heutigen Menüplan, dazu werden Teigwaren an einer megafeinen Sauce ausgegeben, der Tag nimmt ein friedliches Ende.



Spieglein, Spieglein an der ...

**Freitag, 29.3.** Die Nacht durch war's, wie vorausgesagt, ziemlich windig und, damit der Boden rundum nicht zu schnell austrocknet, auch ausgiebig feucht. Aber die Thule kam mit beidem zurecht und hat auch nicht zu laute Geräusche produziert.

Als das Wetter es zulässt unternimmt unsere Familie einen Spaziergang. Nach der Maps.me - Äpp führt nämlich direkt am Campingplatz ein Weg vorbei. Das allerdings nur nach der Äpp; denn da die lokalen Behörden davon anscheinend nichts mitbekommen haben, stapfen wir zuerst durch feuchtes Gras und versuchen danach am Rand eines schon angepflanzten Feldes vorwärts zu kommen. Umsonst, **es existiert kein Weg** und wir wenden, als das Sohlenprofil gesättigt ist und folgen schliesslich



aus purer Verzweiflung der Ausserorts-Strasse, um ein paar neue Ecken unseres **Oster-Domizils** kennen zu lernen.

Inzwischen hat es aufgeklärt und der auf die Dämmerung hin fällige Apéro wird draussen zelebriert. Leider steht auch eine Schale mit **diversen Knoblauch-Stücken** auf dem Gabentisch ... wo einige von uns überaus tapfer zulangten. Die resp. ‚der‘ wird dann aber, wie es fast anders nicht zu erwarten war, bald von **heftigen internen Querelen** geplagt und kann sich am weiteren Geschehen des Abends nicht mehr aktiv beteiligen. Wir haben ihn drum erst am nächsten Morgen wieder gesehen ...

Der verbleibende harte Kern erhitzt die Resten von gestern und wir geniessen die gespeicherte Wärme des rollenden Heims, während es draussen ... wieder mal feuchtet

**Samstag, 30.3.** Beat war beim Lokalmatador, äh, - Beck und hat uns freundlicherweise auch eine Baguette und gar ein langes Schoggibrötchen mitgebracht. So werden wir beim Hundespaziergang also viel weniger lang nass, als wenn wir selber über die Brücke hätten streben müssen.

Tripadvisor & Co wird öfters bemüht und konsultiert und so wissen wir bald, dass auch **Christines Gastrostätte** auf der anderen Flussseite hiesige Forellen anbietet und zwar in frittierte Form. Solche wollen wir (wenigstens die einen) uns heute gön-

nen, drum wird gegen 11 Uhr dort angerufen und 4 Plätze reserviert! Und diese Idee war gut, denn nur deswegen erhielten wir tatsächlich noch einen Tisch, der nicht grad mitten drin stand. Um halb eins war das Lokal bis auf den letzten Platz besetzt und einige, die offenbar unangemeldet vorbeischaute, mussten mit hängenden Gesichtern wieder ins Feuchte raus treten, denn, klar, es schifft und schifft noch immer!

**Der erste Pastis** in diesem Jahr wird gerne und bewusst genossen und die Bordfrauen freuen sich über was, was im Glas vor sich hin perlt. Anschliessend wurde feiner Salat gereicht, dem ein Faut-Filet für die Damen folgte. Schliesslich nahte der grosse Moment: Beat und ich (der ja nicht so auf



in den rückwärtigen Gassen von **Quingey**



nein, allzu viele Gemeinsamkeiten bestehen glaublich schon nicht mehr ...



Flusslebewesen steht), erhielten einen Teller mit seltsam gedrehten Fischteilchen, die man in ein kleines Gefäß mit Remoulade tunken konnte ... und die schmeckten tatsächlich fein. Dito die Fritten die ebenfalls den Teller zierten. Begleitet wurde unser feines Mahl von einem dunklen Rosé aus der Gegend.

Zu allem Überfluss hatte unsere weibliche Begleitung, da die sich für ein ‚Menü‘ entschieden hatten, auch noch ein Dessert zu Gute. Da wollten wir nicht zurückstehen und orderten halt auch eines. Was ebenfalls mundete; wir können ‚Christines‘ Etablissement nur weiterempfehlen!

Wir haben so üppig gespiesen, da drängt sich, trotzdem es schon wieder aus himmlischen Schleusen tropft, ein weiterer ausgedehnter Spaziergang mit den Haarigen auf. Zuerst durch den alten Stadtkern zur Rechten, über den Kirchenplatz bis zum Sportplatz. An diesem vorbei und wieder zurück ‚over the Bridge‘, darauf dann kurz ärgern, weil während der Passage ein ‚hiesiger‘ Jugendlicher versucht einen uralten Peugeot 206 mutmasslich im ersten Gang nahe an die Schallgrenze zu beschleunigen und nicht nur den Hunden, sondern auch dem auf der anderen Seite der Leine, das Verständnis für diese Art von Lärmbelästigung völlig abgeht. Am Broki mit Café vorbei bis zum **Intermarché** (der offenbar den Diesel für 1.70 anbietet) und dem ‚Reacti-

vations-Center‘ mit der traurigen Fassade. Hier kurz durch fast schon blinde Fenster rein schauen, sich vom heruntergekommenen Zustand der Gebäulichkeit einen deprimierenden Eindruck machen und hoffen, dass wir hier weder alt noch kränklich auffallen ... Es wäre weder der Platz noch der Ort um wieder zu Kräften zu kommen, geschweige denn zum Bleiben ...

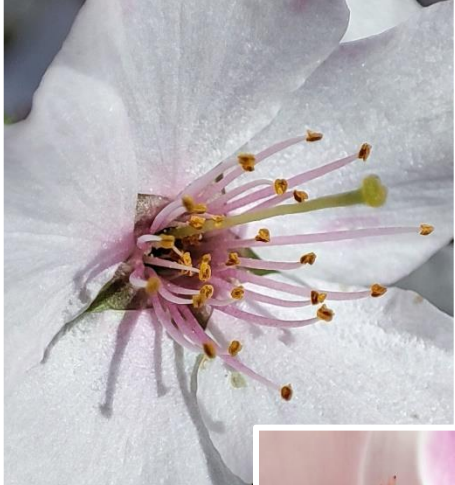
Da das Sättigungsgefühl bis zum Abend anhält, vereinbaren wir auf die Dämmerung hin bloss noch einen Apéro, wo wir Wurst, Käse und Oliven zirkulieren lassen (etwas muss ja den gerne dazu genossenem Rebensaft wieder aufsaugen). So lässt es sich leben, draussen tropft’s konstant aufs Dach ...; spät wird es auch nicht!

### **Sonntag, 31.3. Wo ist sie, die Stunde???**

Wieder mal wurden wir mitten und während einer feuchten Frühlingsnacht ausgeraubt! Gestern war ‚sie‘ doch noch da, und ab nun fehlt sie, wie ‚man‘ versichert bis tief in den Herbst hinein! Aber wir haben andere Sorgen, kaum zurück von der Versäuberungstour, klopft auch schon der Beat ans Fenster. Er hinterfragt, ob wir auch **Eier** ...? Nein, nicht die 7 minütigen, sondern die anderen; die echt Harten, mit denen man messen kann, wer das härtere Gerät in den Ring bringt!

Klar sind wir dabei, suchen erst, merken dann, dass Ursi sich mit dem Einfärben

Schön, kommt der Frühling wieder; v.a.  
wenn man ein taugliches Handy mit guten  
**Makrofähigkeiten** mit sich führt ...





wahre Kunstwerke!

allergrösste Mühe machte und die herrlichen Exemplare ja

überübernächste Nachbar, Einwohner des uns nördlich gelegenen Landes, die sich bestimmt schon über die während der letzten Nacht runtergestürzten Wassermassen entsetzt haben weil ‚man‘ wohl in einem auf einer PW-Reling aufgestellten Dachzelt nur beschränkt niederschlagsaufnahmefähig ist, haben sie strommässig über ihre Verhältnisse gelebt, denn offenbar

lässt sich inzwischen, als sie Trockenland gewinnen wollen, deren **Dacia** (nein, das ist hier kein Haus im Landhausstil) mehr starten.

mitten auf dem Nachbar-Tisch stehen! Bewundern und ablichten sind eins, dann geht's richtig zur Sache: **Ich hack dir auf's Ei, dann Du mir!** Die unglücklichen Resten müssen aber natürlich weggeputzt werden; das versteht sich von selbst. Dafür stehen mehrere Sorten **Mayonnaise, Senf** und **Salz** bereit. Beat wollte drei kalkschalenbewehrte Exemplare ruinieren also muss er die nun natürlich auch vertilgen; **food waste** gilt auch in dieser Disziplin als absolutes **NoGo!**



clevere Verstecke?

Das Pärchen sitzt im Auto, wischt gelegentlich das Kondenswasser von den Innenscheiben und wartet ... bis sich irgendwann ein ‚ü-3.5 Tonnen‘ Abschleppfahrzeug einer Garage über die aufge-

weichte Zufahrt kämpft ... aus dem dann der Fahrer mit einem Booster aussteigt, sich die PW- Haube öffnen lässt und das im Osten produzierte Auto

Wir sitzen unter der Store, es hat wieder zu regnen begonnen, die Pfützen rundum werden grösser und tiefer ... und **es dünkt uns, dass der Wasserstand der Loue in den letzten Stunden beindruckend zugenommen hat.** Beat will das allerdings nicht wahrhaben; er habe sich einen ins Wasser hängenden Ast ins Bewusstsein geprägt, und der stünde gleich hoch resp. tief im Wasser. Doof ist natürlich, dass Holz bekanntlich ... lassen wir das, es ist nicht die Zeit für wissenschaftliche Exkursionen. Der Prosecco schmeckt, die Szenen um uns werden interessanter. Der



Handgreiflichkeiten ...

wieder mit Lebenssaft versorgt. Die Mannschaft bedankt sich und fährt von hinnen. Der Abschlepper



Trümmer wo man hinguckt!

muss nun sein riesiges Teil zwischen den Bäumen wenden, wo seine Räder im Grasschlick ebenfalls durchdrehen und er dem ziemlich aufgeweichten Gelände nur schwer zu übersehende Narben verpasst ...

Wie wir dann mal wegkommen mögen, stellen wir uns (noch) nicht vor, es reicht vorderhand ja auch, dass sich baldest Schwimmhäute zwischen den Zehen bilden. Der Himmel reisst schliesslich doch mal auf und wir sitzen unter blauem Himmel draussen, aber die Ruhe ist trügerisch; die nächste Front ist schon angekündigt. Es soll (und tut) noch vor der Dämmerung losgehen und feuchtet dann non-stop mehr als 12 Stunden durch.

**Oster-Montag, 1. April; nöhh, bei uns** wird niemand verschickt\*, und schon gar nicht in den April; wobei ... die Pfützen rundum sind heut noch grösser und bis zu zwei Meter tief\*! Die Gassigänge mit den Fellträgern werden, da die offenbar beide das feuchte Element überhaupt nicht lieben, sondern den sie Ausführenden (also mich!), da man die Viecher auf dem Camping ja immer anleinen muss und soll, bei schmalen Passagen eher noch von den trockneren Orten wegzudrängen versuchen, nur damit sie nicht selber ins Nasse treten müssen, schwierig und schwieriger.

Auf einem Platz vis-à-vis versucht sich ein **Bürstner** aus eigener Kraft vom Acker zu

mächen, aber es will ihm auch mit mehreren Gasstössen nicht so richtig gelingen. Immerhin weiss dessen Lenker, wann er wirklich verloren hat und externer Hilfe bedarf. Er wendet sich schliesslich an den Platzwart, welcher ihm mit seinem Lieferwagen und einem von Anhängerkupplung zu Anhängerkupplung gespannten m.E. ‚einfachen Zurrgurt‘ aus der Patsche hilft. Ich hätte nicht gedacht, dass dies gelingt: Wobei, eben, so richtig tief hatte sich der Franzose (noch) nicht in den Boden gescharrt.

Da uns ähnliches blühen könnte (wir aber keine Anhängerkupplung haben ☺), beraten wir auch: Umziehen auf einen Stellplatz auf Asphalt oder gut bekiest, zurück in die Schweiz und noch eine Nacht in ‚unserem‘ Jura? Die Wetterprognosen rundum lauten ähnlich und je höher man fahren tät (z.Bsp. den Grand Ballon im Elsass) desto kühler würd’s. Das wollen und brauchen wir ebenfalls nicht. Knörrens müssen morgen eh nach Haus, also beschliessen wir Richtung **Montbéliard** zu halten und noch eine gemeinsame Nacht in der Nähe des Rhein-Rhône-Kanals zu verbringen.

Ich bete drum unseren Concierge um die **l’addition**, mache halb englisch/halb französisch noch etwas Smalltalk mit ihm und wir versichern einander die gegenseitige



Dépannage mittels normalen Spanngurten(?) über die Anhängerkupplungen



da müssen sich Sirenen in Plantanen eingeknistet haben?!

Wertschätzung. Worauf der Mann schliesslich auch bat meinen Teamkollegen auszurichten, dass er Freude an uns hatte und uns gerne wieder bei sich auf dem Gelände empfangen würde. Was ich unbedingt zusage, toll wär's einfach wenn's das nächste Mal etwas weniger feuchten tät ... ☺☺☺

Was wir nicht sicher wussten, nur stark hofften, trat ein ... wir kamen, dank schon unterlegten Antirutschmatten gut vom Areal und mussten dem Verwalter nicht zur Last fallen. Das heutige Etmal **Baumes-Dames** war bald erreicht, der dortige Platz um die Mittagszeit kaum besucht und wir konnten uns auf gekiestem Areal mit etwas Gefälle komfortabel einrichten. Der Kanal und die dortigen Schleusen, wo, wenn man etwas Zeit für Beobachtungen aufbringen kann, Mietschiff-Crews gerne (und absolut unfreiwillig, aber dennoch) für viel Kurzweil und Spass sorgen, kann allerdings vom Areal nicht direkt überblickt werden. Wir parken und sobald wir fertig sind und das Auto betreten, fallen

auch schon wieder, wie angekündigt, die ersten schweren Tropfen. Als wieder ‚schirmfrei‘ drin liegt, sprechen wir einen Ausflug ins 2 Kilometer entfernte Dorf ab. Zu dritt und mit drei Hunden nehmen wir den Weg über die schmale v.a. dem Rollverkehr dienende Brücke mit den ‚Minitrottoirs‘ in Angriff. Beat enthält sich dem Expeditionstrupp; er meint, er kenne den Ort bereits ... ☹ ... und macht uns dafür sonst viel Freude, denn er erzählt nämlich auch, dass er bis wir zurückkehren, einen Risotto mit Spargel, Gemüse und Bratwürsten vorbereiten wird.

Also spazieren wir bald bei nun schönstem Wetter hoch in den Dorfkern. Immer mal wieder zwangsunterhalten von Posern, die, gerne unweit von uns Pietons, entweder die Auspuffrohre glühen (oder heisst es nachverbrennen) lassen. Und wenn deren Untersatz kein Bellen oder Knallen von sich zu geben vermag, dann besorgen deren Audioanlagen via der runtergelassenen Scheiben die gehörige Un-Freude. Nein, es handelt sich nicht um Nationale Hymen, man glaubt direkt Rappern aus dem nahen



Loup auf dem Stadtrundgang

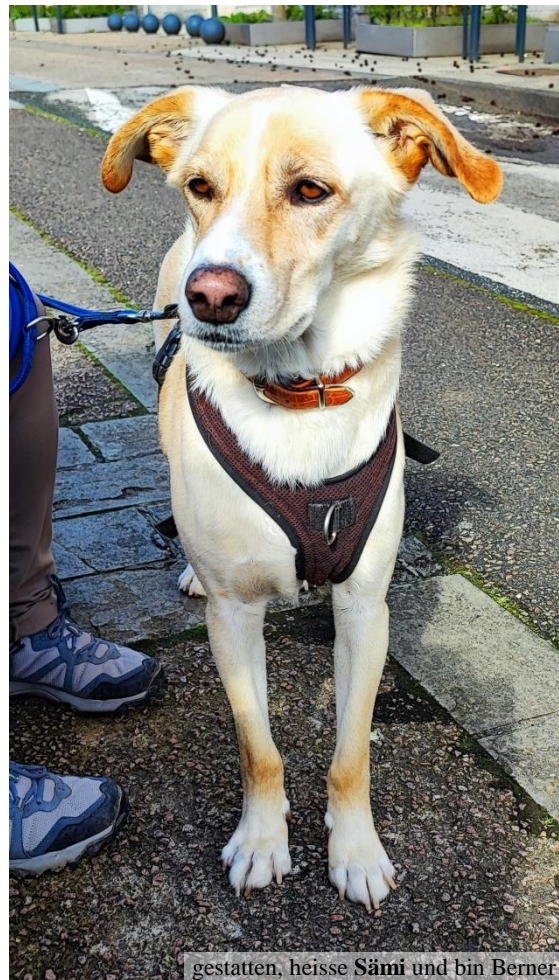


oder auch fernen Osten aufzusitzen. Grande Nation quo vadis? **Baume-les-Dames** hat(te) Charakter, aber auch hier fragt man sich, wie es mit den Häusern, Läden, Strassen weitergehen wird, es gäbe viel zu tun!

Nach der CC-Äpp soll jeweils morgens eine Kassierin vorbeikommen um die für die Übernachtung geschuldete Taxe einzufordern. Dies scheint überholt, denn kurz vor der Dämmerung schreitet ein junger Mann zwischen unsere Autos und bittet uns in ihre ‚Rezeption‘ hinunter, wo dann er und eine dunkelhäutige junge Frau auf einem Laptop unsere Daten erfassen und gerne einkassieren wollen. ‚Leider‘ werden wir dabei nun ganz live Zeugen **wie heftig die Inflation der letzten paar Jahre gewütet hat**: Während auf einer Tafel auf dem Areal noch von einem mit einer Folie überklebten (und damit ja sicher noch tieferen) Übernachtungspreis von € 11.88 die Rede



der Aargauer Säm: zeigt give me Five



gestatten, heisse Säm und bin Berner

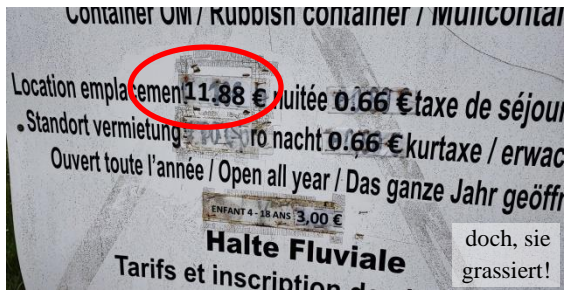
ist, hat in der CC-Äpp jemand unlängst notiert, dass ‚man‘ 13 Euronen von ihnen wollte und uns bittet man nun (inkl. der Ferientaxe) um etwas mehr als € 16.- (immerhin inkl. Strom und allen anderen SP-Annehmlichkeiten). Ja, doch, rund 50 % mehr innert (wie wenigen?) Jahren; wo wird das enden?

Wir jammern aber nicht ernsthaft, freuen uns viel mehr auf den baldigen Verzehr des feinen Znachts, von dem uns seit der Rückkehr vom Ausflug feinste Kochdünste aus dem Knörrschen Mobil entgegenschlagen. Und die olfaktorischen Noten haben nicht zu viel versprochen, ‚es‘ schmeckt allen sehr gut und wir langen zu. Spät wird es nicht und die einbrechende Nacht, immerhin, verläuft totenstill.

**Dienstag, 2.4.** Also, um präzise zu sein, bis kurz nach 5 Uhr in der Früh, denn dann hat das örtliche Abfuhrunternehmen die



Baume-les-Dames



gut gefüllten Container einer nach dem anderen entleert ... Und als es danach wieder ruhig wurde, sind dann auch schon bald die ersten Angestellten der unweit vom Platz entfernten VNF Station (Voie Navigable de France, die Kanalbetreiber-Gesellschaft) mit ihren beschallten Autos angefahren gekommen ...

Inmitten des Hundespaziergangs öffnen die Himmlischen ihre Schleusen und wir werden ein weiteres Mal von oben angepisst; doch ja, das passt schon, es war ja jeden Tag dieser Ferien nun schon so. Beat und Ursi sind früh auf und verabschieden sich. Klar nicht ohne schon durchblicken zu las-



sen, wann sie in wenigen Wochen wieder ein paar freie Tage einziehen und (natürlich) mit dem Womo unterwegs sein wollen ... und nicht ohne dass uns Beat seinen Regenhut kurz ausgelohnt hätte, damit wir damit einen Schnappschuss von **Säm mit Hut** erstellen konnten.



Wir dümpel dahin, bis der Run auf die Entsorgung nachlässt und diese ohne Wartekolonne ansteuerbar ist, erledigen dann ebenfalls (und natürlich mit Regenfall von ... äh ... oben) unsere ‚Geschäftli‘; fahren danach über die Brücke in den Ort, parken auf dem grossen Areal des hiesigen Super-U und kaufen ein letztes Mal ‚fremd‘ ein.

Unterwegs telefonieren wir bald mit **Cornelia** und **Bruno** aus dem luzernischen **Grosswangen**, erzählen vorab, dass wir seit einer Woche unterwegs seien, inzwischen wieder auf die Schweiz zielen, sie



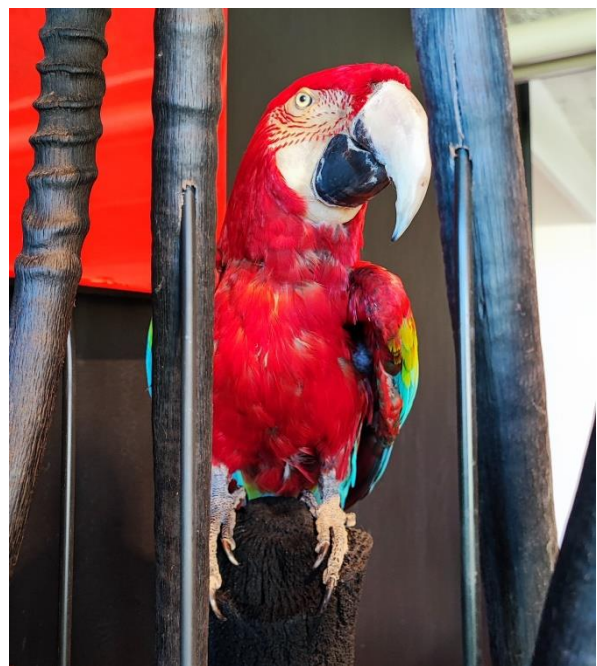
Eier in warmen Tönen

auf der heutigen Route streifen könnten und doch gerne ihre schöne Osterausstellung, wo wir vor Wochen schon eine wie immer sehr dekorative Einladung erhielten, noch besuchen möchten. Sie geben ihr OK, das sie uns auf den späteren Mittag erwarten und wir, wie schon öfters, auf ihrem Geschäftsareal parken und daselbst auch problemlos übernachten dürfen. **Danke!**

Mitten im Mittag treffen wir, nach der ab-



Vögel und Federn – Deko wo man hinsieht!



wechslungsreichen Passage von **Delsberg**, **Gänsbrunnen** und **Balsthal** am Etmal ein und erhalten von Bruno ihre diesjährige Osterausstellung (die aber schon in den nächsten Tagen abgebaut und erneuert wird) gezeigt. Einmal mehr staunen wir, mit wieviel Inbrunst, Liebe zum Detail, Freude und handwerklichem Können bei der Herstellung unterschiedlichster Materialien unter- und zueinander, ihr Kunsthandwerk klar aus der Masse hervortritt; die Zwei feinen Menschen interagieren auf sehr harmonische Weise. Danke, dass wir das, obwohl wir ja inzwischen nicht mehr selber ‚grosshandelsmässig‘ geschäften, ansehen und bewundern durften!

Nach der Inhouse-Tour im **Naturform** machen wir uns auf, Richtung Restaurant ‚**La Strada**‘ in **Gettnau**. Ein offenbar in der Region bestens bekannter Gourmettempel, für den man, wenn man von seinen Künsten kulinarisch profitieren möchte, sich beizeiten voranmelden muss. Wir haben heute ganz ausnahmsweise Glück, über die Ostertage ist es ziemlich ruhig,



Blütenzauber im Ganee



kann denn eine **Pizza** auch **Luxus** sein? **Ja, durchaus!**

und wir werden ohne längerfristige Vor-Reservierung eingelassen. Die Menükarte ist vielfältig und lässt einem ziemlich rasch den Speichel im Mund zusammenlaufen!

Wir entscheiden uns auf den Tipp der Freunde für eine Carpaccio-Pizza; die wirklich gewaltig schmeckte. Der Koch und Betreiber hatte nach dem Mahl sogar noch etwas Zeit mit uns Eindrücke zu tauschen, Ferientipps abzugeben ... und als wir auch noch rausfinden, dass er Halter von 2 ähnlichen Hunden (wie unsere) ist, wäre auch längerer Erfahrungsaustausch gewährleistet. Träge verlassen wir nach 2 Stunden das Lokal, sind nur noch bettreif. Fahren zurück ans Geschäftsdomizil der Freunde und schliessen bald die Augen.

**Mittwoch 3.4.** Eine ruhige Nacht liegt hinter uns; kein Regen, keine Abfuhr zur Unzeit und der Durchgangsverkehr wird erst gegen sieben Uhr vernommen; Zeit aufzustehen und mit den Hunden einen Spaziergang zu bewältigen; und, so schön, **einmal trocken ins Auto zurückzukehren!**